

HEINRICH BÖLL STIFTUNG RLP  
PROJEKTÜBERSICHT, VN: 43/06

VERANTWÖRTLICH: CHRISTOPH WEBER

<b>Titel</b>	<b>Arbeit fair teilen</b>
<b>Bundesland</b>	Rheinland-Pfalz
<b>Themenschwerpunkt</b>	Soziales und Wirtschaft
<b>Veranstaltungsart</b>	Informationsabend
<b>Termin</b>	16.05.2006
<b>Ort</b>	57610 Altenkirchen
<b>Zielgruppe</b>	politisch Interessierte
<b>Arbeitsziel</b>	Darstellung der wirtschaftlichen und sozialen Situation mit Lösungsvorschlägen
<b>Koop-PartnerInnen</b>	Felsenkeller, HBS RLP
<b>Kurzbeschreibung</b>	Immer mehr Menschen in Europa sind erwerbslos. Diejenigen, die Arbeit haben, sollen länger arbeiten, während zur gleichen Zeit andere Menschen unfreiwillig arbeitslos sind. Diesem Widerspruch setzt eine überparteiliche Initiative aus Wissenschaftlern, Gewerkschaftlern und Künstlern eine Kampagne entgegen. Gefordert wird ein modernes Recht auf Arbeit, kürzere Arbeitszeiten und der solidarischen "Fairteilung" von Arbeit und Einkommen. Der Infoabend diente dazu, mehr über die Ideen, Möglichkeiten und Chancen dieser Initiative zu erfahren, die sich der gesellschaftspolitischen Herausforderung stellt und sich als breites Bündnis einer sozialer Bewegung präsentiert.
<b>Teilnehmer</b>	4
<b>Teilnehmerinnen</b>	4
<b>Sachbericht</b>	<p>Raubtierkapitalismus und Arbeitslosigkeit, neue Armut und hemmungslose Gewinnmaximierung – diese Themen waren Inhalt des Informationsabends im Haus Felsenkeller am 16.05.06.</p> <p>Zusammen mit der Heinrich-Böll-Stiftung Rheinland-Pfalz hatte das Haus Felsenkeller den Referenten Harald Klimenta eingeladen, über wirtschaftliche Alternativen und einem notwendigen Wertewandel zu sprechen. Ohne den Einsatz jedes Einzelnen wird sich sicher nichts ändern, das machte der Volkswirtschaftler Klimenta schnell klar. Er befasst sich schon seit Jahren mit den Auswirkungen von Neoliberalismus und Globalisierung. Er stellte zunächst fest, dass sich in den letzten beiden Jahrzehnten ein Rückschritt in der Entwicklung vollzogen habe und noch vollzieht: Nach den Arbeitszeitverkürzungen und Verbesserungen in Tarifverträgen der 80er- Jahre sollen nun diese Errungenschaften wieder zurückgefahren werden.</p> <p>"Die Lenker gewinnträchtiger und konkurrenzfähiger Unternehmen erzwingen von ihren Mitarbeitern Lohnsenkungen und dehnen so ihre Profite aus. Die Gewinnsteigerungen, nicht nur von DAX-Unternehmen, lassen sich moralisch längst nicht mehr rechtfertigen. Sie sind lediglich Ausdruck des Erpressungspotenzials und der Macht von Konzernen und deren Investoren", sagte Klimenta.</p> <p>Dennoch möchte der Buchautor nicht etwa eine weitere negative</p>

	<p>Bestandsaufnahme betreiben, sondern vielmehr Mut machen für Visionen und auf mögliche neue Systeme für das 21. Jahrhundert hinweisen. Klimenta stellte zum Beispiel fest, dass sich die Lebenszufriedenheit in Deutschland seit 1960, entgegen dem allgemeinen Empfinden, nicht verändert hat.</p> <p>Er stellte allen die Frage, in welcher Gesellschaft sie in diesem Jahrhundert leben möchten. Zugleich zeigte er auf, dass mögliche Auswege und Chancen in internationalen Kooperationen, Bekämpfung der Steuerflucht, Schließung von Steueroasen und in gerechtem Welthandel liegen könnten. Auch ein Grundeinkommen, Abschaffung des Arbeitszwangs zur Existenz-Erhaltung sowie eine Bürgerversicherung und Mindestlöhne könnten kreative Lösungen auf dem Weg aus der Lethargie sein. Klimenta verdeutlichte, was aktive Bürger, Arbeitnehmer oder kritische Konsumenten erreichen können, wenn Fortschritt nicht mehr mit Wachstum gleichgesetzt wird und sich jeder für eine zukunftsfähige Zivilgesellschaft einsetzt.</p>
<p><b>Ergebnisse und Perspektiven</b></p>	<p>Harald Klimenta kam zu dem Schluss, dass der Einzelne nicht ohnmächtig ungerechten Entwicklungen zusehen muss, sondern sich überraschend erfolgreich einmischen kann, indem er zum Beispiel Organisationen wie Attac, Greenpeace oder "Mehr Demokratie e.V." unterstützt.</p> <p>Voraussetzung für Veränderungen sei also, dass sich der Bürger tatsächlich als mündig erweist und sich auch in der Öffentlichkeit einsetzt. "Jeder Einzelne trägt eine große Verantwortung, wenn sich in der Gesellschaft etwas ändern soll", so der Referent.</p> <p>Frei nach Lao Tse - "Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt" - gab er so jedem Einzelnen einen Auftrag zur "Eigenverantwortung statt der üblichen „Stammtisch-Meckerei" mit auf den Weg.</p>